Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 18 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 22½ Sgr.

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr.

Nro. 189. Freitag, den 14. August. 1874.

Eusebius Sonnen-Aufg. 4 U. 40 M., Unterg. 7 U. 29 M. — Mond-Aufg. bei Tage. Untergang 8 U. 33 Abds.

Deutschland.

Berlin, den 12. August. Der Kaiser, bei dem der günstige Erfolg der gebrauchten Kur in der Rüstigkeit und Munterkeit deutlich zu Tage tritt, beabsichtigt, wie die „Prov.-Korresp.“ mittheilt, zu Anfang des nächsten Monats nach Hannover zu gehen, um den Tauffeierlichkeiten des erstgeborenen Sohnes des Prinzen Albrecht beizuwohnen und dann Truppenmusterungen abzuhalten. Gegen Ende desselben Monats ist, wie alljährlich um diese Zeit, eine Reise nach Baden-Baden in Aussicht genommen.

— Fürst Bismarck hat seine Kur in Kissingen abgekürzt. Heut früh hat er den Badeort mit seiner Familie verlassen und trifft heut Nacht voraussichtlich mit dem um 12½ Uhr hier eingehenden Zug auf dem hiesigen Anhalter Bahnhof ein. Man hat absichtlich die Stunde des Eintreffens geheim gehalten, weil man jede Ovation vermeiden will. Der Fürst wird einige Tage hier bleiben, um die dringendsten Angelegenheiten in der Reichsverwaltung zu erledigen, dann wird sich der Fürst voraussichtlich nach Varzin begeben und dort bis zum Beginn der Herbstsaison verweilen, wenn es seinen Aerzten nicht gelingen sollte, den Reichskanzler zu bewegen, noch den Schluß seiner Badekur in einem Seebade vorzunehmen. Anfangs Oktober beabsichtigt der Fürst unter allen Umständen hier zu sein, da er es für durchaus geboten hält bei der Wichtigkeit der dem Reichstag zugehenden Vorlagen, den Berathungen des Bundesraths beizuwohnen. Die Nachricht, daß der Fürst nach Scheveningen gehen werde, dürfte vorläufig noch fast mit Vorsicht aufzunehmen sein, da nach den Intentionen des Reichskanzlers die Chancen für ein Ostseebad über diejenigen eines Nordseebades noch gravitiren. Jedenfalls wird die Entscheidung über den weiteren Aufenthalt des Fürsten nicht früher als nach dem Eintreffen desselben in Varzin getroffen werden.

— Die Stellung der europäischen Großmächte zur spanischen Republik schreibt die „Pro. Corr,“ ist seit Kurzem zum Gegenstande amtlicher diplomatischer Unterhandlungen gemacht worden. Im Angesicht der Gräuel, durch welche die unter karlistischer Fahne kriegführenden Banden die angeblich von ihnen vertretene Sache der Religion und des Königsthums schänden und den Abscheu der gesitteten Welt hervorrufen, hat die Reichsregierung sich veranlaßt gefunden, in einem an ihre Vertreter bei den europäischen Mächten gerichteten Rundschreiben die Gründe zu entwickeln, welche unter den obwaltenden Umständen eine ungesäumte Anerkennung der gegenwärtigen Regierung Spaniens befürworten. Obwohl unbestreitbar die völkerrechtswidrige Erschießung des ehemals preußischen Hauptmanns Schmidt und die dadurch hervorgerufene Erregung der öffentlichen Meinung in Deutschland den Anstoß zu dem jüngsten Schritt der deutschen Politik gegeben haben, so liegt derselben doch jeder Gedanke einer Einmischung in die inneren Angelegenheiten Spaniens fern. Wenn die Reichsregierung die Absicht kundgiebt, in Gemeinschaft mit den europäischen Mächten ihre bisher nur offiziösen Beziehungen zur Republik Spanien in ein regelmäßiges völkerrechtliches Verhältniß umzuwandeln, so offenbart sich darin thatsächlich die Achtung vor der Selbständigkeit und der Unabhängigkeit des spanischen Staates. Die deutsche Politik hat bei Behandlung der spanischen Angelegenheiten ersichtlich den Wunsch, der Sache der Ordnung in jenem unglücklichen Lande und den Interessen des europäischen Friedens einen Dienst zu leisten. Wenn die übrigen europäischen Mächte sich den Absichten der Reichsregierung anschließen, so wird das einmüthige Auftreten Europas schon unmittelbar eine moralische Wirkung ausüben, die geeignet sein dürfte, zur Beruhigung der öffentlichen Meinung beizutragen und die Aussicht auf Beendigung des Bürgerkrieges in Spanien näher zu rücken.

— Die Anerkennung der spanischen Republik Seitens des deutschen Reiches soll nach der in hiesigen sonst gut unterrichteten Kreisen heut vorherrschenden Ansicht nunmehr erfolgt sein. Gleichzeitig mit diesem politischen Akt des deutschen Reichs soll auch ein gleiches Vorgehen der italienischen Regierung geschehen sein, so daß nunmehr einer anderen Entwickelung der Verhältnisse in Spanien mit aller Entschiedenheit entgegen gesehen werden kann. Durch diesen politischen Akt wird der Anwesenheit der deutschen Schiffe in den spanischen Gewässern eine weit höhere Bedeutung beigelegt, als man bisher bei den unklaren politischen Verhältnissen Spaniens anzunehmen berechtigt war, u. wenn die geringe Zahl der entsendeten Kriegsschiffe der deutschen Marine bisher halb mitleidige Aeußerungen der Presse hervorrief, so ist nicht zu vergessen, daß in dem Augenblick, wo diese Schiffe in dem Meerbusen von Biscaya erscheinen, der zu Recht bestehenden Regierung Spaniens ein ganz erheblicher Succurs zu Theil wird, der viel gewaltiger ist, als die winzige Zahl derselben es auszudrücken im Stande ist. In den erwähnten Kreisen ist man übrigens der Ansicht, daß dies Vorgehen der Regierungen Deutschlands und Italiens schon in der allerkürzesten Zeit eine gleiche Maßnahme Seitens der übrigen europäischen Großstaaten zur Folge haben werde, und daß namentlich die französische Regierung durch die in den letzten Tagen vermehrten Verwirrnisse ihrer inneren Verhältnisse sich veranlaßt sehen wird, in ihre halb versteckte, halb unentschiedene Haltung eine größere Klarheit zu legen.

Man glaubt, wenn die französische Regierung nicht freiwillig zu einem derartigen Schritt Veranlassung finden sollte, daß dann von äußerer Seite her an sie die ernstliche Forderung gestellt werden würde, nunmehr Farbe zu bekennen, um endlich den indirecten Schutz der Carlisten zu beseitigen und einem Kampfe ein Ende zu machen, der thatsächlich allen Principien des Völkerrechts nach allen Seiten hin Hohn spricht.

— Die neue Strafprozeßordnung, wie sie jetzt dem Reichstage zur Berathung unterbreitet worden ist, zerfällt in sieben verschiedene Bücher. Das erste Buch enthält die Allgemeinen Bestimmungen und folgende 10 Abschnitte: 1. Gerichtsstand, 2. Ausschließung und Ablehnung der Gerichtspersonen, 3. Grrichtliche Entscheidung und deren Bekanntmachung, 4. Fristen und Wiedereinsetzen in den vorigen Stand, 5. Zeugen, 6. Sachverständige und Augenschein, 7. Beschlagnahme und Durchsuchung, 8. Verhaftung, Verwahrung und vorläufige Festnahme, 9. Vernehmung des Beschuldigten u. 10. Vertheidigung. Das zweite Buch trifft die Bestimmungen über das Verfahren in erster Instanz in folgenden 8 Abschnitten: 1. Oeffentliche Klage, 2. Vorbereitung der öffentlichen Klagen, 3. Gerichtliche Voruntersuchung. 4. Entscheidung über die Eröffnung des Hauptverfahrens, 5. Vorbereitung der Hauptverhandlung 6. Hauptverhandlung, 7. Hauptverhandlung vor den Schwurgerichten, 8. Verfahren gegen Abwesende. Das dritte Buch trifft die Bestimmungen über die Rechtsmittel, und zwar 1. Allgemeine Bestimmungen, 2. Beschwerde, 3. Revision. Das vierte Buch handelt von der Wiederaufnahme eines durch rechtskräftiges Urtheil geschlossenen Verfahrens. Das fünfte Buch von der Betheiligung des Verletzten bei dem Verfahren. Die drei Abschnitte dieses letzteren Buches behandeln 1. die Privatklage, 2. die Privatklage bei Beleidigungen und Körperverletzungen und 3. den Ausschluß des Verletzten als Nebenkläger. Das sechste Buch handelt von den besonderen Arten des Verfahrens, Abschnitt 1. Verfahren bei amtsrichterlichen Strafbefehlen, Abschnitt 2, Verfahren nach vorhergegangener polizeilicher Strafverfügung, Abschnitt 3, Verfahren bei Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften über die Erhebung öffentlicher Abgaben und Gefälle. Abschnitt 4 Verfahren gegen Personen, welche sich der Wehrpflicht entzogen haben. Abschnitt 5. Verfahren bei Einziehungen. Das siebente Buch handelt von der Strafvollstreckung und den Kosten des Verfahrens, beides in zwei Abschnitten von einander getrennt. — Insgesammt enthält das Gesetz 425 Paragraphen, ihm ist ein Einführungsgesetz zur Strafvollstreckung beigefügt worden, welches 12 Paragraphen enthält und die Bestimmungen trifft, an welchem Tage diese Strafprozeßordnung im ganzen Umfange des Reichs in Kraft tritt. Daß ferner die Anordnungen zur Herstellung der Jahreslisten der Schöffen und der Geschworenen durch die Landesjustizverwaltung erfolgt, daß die Strafproprozeßordnung auf alle Sachen Anwendung findet, welche vor den ordentlichen Richter gehören u. s. w. Endlich setzt dies Einführungsgesetz diejenigen Fälle fest, in denen die Strafprozeßordnung keine Anwendung findet.

Straßburg, i. E. den 11 August. (O. C.) Die Kreistage in Lothringen sind, bis auf jenen des Landkreises Metz, gestern constituirt worden und begannen sofort die Berathung der von der Regierung gemachten Vorlagen. Vom vorigen Jahre her bestanden die Kreistage Chateau-Salins, Saarburg und Bolchen; in Folge Eidesleistung der Majorität traten diesmal hinzu die Kreistage Diedenhofen, Saargemünd und Forbach, während die Mehrheit der Gewählten des Landkreises Metz den vorgeschriebenen Eid nicht leistete.

Daß die Nachsuchung der Bestätigung von Pfarrern durch die weltliche Regierung durchaus nicht gegen die Lehren der katholischen Kirche verstößt, beweist die Handluugsweise des Bischofs zu Nancy. Derselbe ernannte den Hülfspfarrer Joseph Martin zu Hommartingen zum Pfarrer in Pfalzburg und erhielt auf geschehenes Nachsuchen die kaiserliche Bestätigung in Berlin. Der Krieger-Verein zu Straßburg war bei der vorgestern stattgefundenen Einweihung des Winterberg-Denkmals bei Saarbrücken durch seinen Präsidenten und mehrere Mitglieder vertreten. Dieselben wurden auf das Herzlichste und in ehrenhafter Weise dort aufgenommen.

— Wie der „Prov. Cor.“ aus Schweinfurt berichtet wird, geht die Untersuchung gegen den Meuchelmörder Kullmann ihrem Ende entgegen. Der Verbrecher soll nach wie vor verschlossen

Etwas über die Mission.

Der berühmte Sprachforscher Max Müller, Professor zu Oxford, hat am 3. Dezember 1873 im Schiffe der Westmünsterabtei zu London einen Vortrag über die Mission gehalten. Wir denken, ein Wort über diesen Gegenstand, aus dem Munde des größten lebenden Kenners der Sprachen und Religionen, gesprochen in der Hauptstadt eines Landes, das recht eigentlich das Mutterland der protestantischen Mission ist, dürfte bei den Lesern des „Religiösen Volksblattes“ vielleicht ein größeres und vorurtheilsfreieres Interesse erwecken, als wenn ein Bruder von der St. Crischona sich darüber verbreitet, oder ein heimkehrender Sendbote des Evangeliums im Missionshause zu Basel seine Erlebnisse erzählt mit einem schmelzenden Ton, „der Steine erweichen, Menschen rasend machen kann.“

Der genannte Vortrag wurde eingeleitet durch eine Predigt des Dekans von Westmünster, des bekannten A. Stanley. Es ist wahr, die Engländer, jene stolzen Insulaner, die keine andere Losung kennen, als „gewinnen und genießen,“ wie Schleiermacher in seinen Reden über die Religion sie einst etwas einseitig beurtheilt hat, sie sind ein eigenthümliches Volk. Wenn wir im Hochsommer unter der Touristenwelt den hochkirchlichen Pastoren Albions begegnen mit ihren weißen Cravatten nnd mit ihren offiziellen Gesichtern, so will es uns nicht in den Kopf hinein, daß sich unter diesen Menschen versteckte Gesinnungsgenossen des schweizerischen Vereins für freies Christenthum befinden sollten. Und doch — ist dem also, wir erinnern nur an Theodor Parker, den großen Redner Neuenglands.

Es wird uns von Zwingli erzählt, daß er in seinem Studierzimmer neben der Bibel die römischen Redner und die griechischen Dichter und Denker aufgeschlagen hatte. Da nun unsere Geistlichen durchschnittlich nicht mehr zum Vergnügen, wie einst Zwingli, lateinisch und griechisch treiben, so dürften sie dafür jeden Tag einen Abschnitt aus den gesammelten Schriften Parker's lesen; ihre Gemeinden würden ihnen die Zeit dazu gern gönnen, in der angenehmen Erwartung, daß aus diesen geistvollen, tiefreligiösen, einem erleuchteten Christenthum dienenden Reden hie und da ein zündendes Wort sich in die Sonntagspredigt hinüberverirren könnte. Ein Mann gleichen Schlages, wie Parker gewesen, als heller Geist eine Ausnahme der hochkirchlichen Zopftheologie, ist nun auch unser Kanzelredner, der Max Müller, den deutschen Gelehrten, an der englischen Universität in Westmünster eingeführt hat. Als ob ihm „des Negerweibes Klage“ über die Christen im Sinne gelegen hätte:

Süß erklingt ihre Predigt, wie ein Gott für sie gestorben,
Und durch solches Liebesopfer aller Welt das Heil erworben.
Doch — wie kann dem Wort ich glauben, wohnt es nicht in ihren Seelen,
Ist denn das der Sinn der Liebe, daß sie uns zu Tode quälen?

Als ob er seinen britischen Missionären zurufen wollte: Verschont doch die Melanischen Kannibalen mit der christlichen Dogmatik, an die die besten Christen selber nicht mehr glauben, bezeichnet er in seiner Predigt den Zweck der Mission einfach als einen humanen und civilisatorischen, indem er sagt: „In unsern Tagen, wo so viele Versuchung vorhanden, bei dem Gerüste, dem Apparat, der äußeren Einrichtung der Religion zu verweilen, als wäre es die Religion selbst, ist es doppelt nothwendig, im Sinne zu fragen, was wahre Religion ist, worin die wesentliche Ueberlegenheit des Christenthums über alle Religionen auf dem Erdboden beruht. Es ist nicht die Taufe Tausender von Kindern, wie dies einen großen Theil der Bestrebungen der Missionäre ausfüllt, nicht die Annahme des Christennamens, nicht das Bekenntniß der christlichen Glaubensartikel, nicht die so oft wiederholte Versicherung, daß wir erlöst sind. Wenn irgend etwas das Christenthum zur höchsten Religion macht, so ist es dies, daß sein Wesen, sein Zweck in keinem von diesen Dingen liegt. Sein Ziel ist viel größer und zugleich viel einfacher. Es ist, so zu sein, wie Paulus war (dessen Begegnung mit Agrippa, Apostelgesch. 26, 28–29 der Redner zum Text genommen), es ist: Charaktere hervorzubringen, die in Wahrhaftigkeit, Unabhängigkeit, Barmherzigkeit, Reinheit, Liebe etwas von dem großen Apostel darstellen, wie er selbst etwas von dem Geiste, der in Christo Jesu war, darstellte. Das ist der Zweck der christlichen Missionen, die gesammte Gesellschaft zu heben dadurch, daß man ihr einen höhern Begriff von Pflicht und einen schärfern Sinn für Wahrheit eigen macht, womit sie sich Gott nahen kann. Wenn dies der beglaubigte Erfolg des Christenthums ist, so braucht man keine weiteren Gründe, um zu beweisen, daß es ein Licht enthält, das der Mühe werth ist, mitgetheilt zu werden.“

In Bezug auf die Mittel, die zum genannten Ziele führen, sagt Stanley, im Gegensatz zur gewöhnlichen Mission, die allein die Predigt der „göttlichen Geheimnisse“ des Evangeliums als wirksam betrachtet: „Der ist ein Verräther an der Sache, der die Mittel über den Zweck erhöht und sich trennt von denen, die nicht in allen Punkten mit seinem Glauben übereinstimmen. Jeder Missionär sollte die Gesinnung Lord Macaulay's theilen, der gesagt hat: „Ich habe zu lange in einem Lande gelebt, wo die Leute Kühe anbeten, um mir viel aus den Verschiedenheiten zu machen, die Christen von Christen trennen.“ Bei der wahrhaft christlichen Mission, bei der Bekehrung menschlicher Seelen von Thorheit, von Barbarei, von Härte, von Selbstsucht zu Güte und Reinheit, Gerechtigkeit und Wahrheit ist das Feld so weit, die Charakterverschiedenheit so unendlich daß es Pflicht eines Jeden ist, sich das Zusammenwirken mannigfaltiger Mittel gefallen zu lassen.

Der rauhe Schmiedehammer eines ländlichen Predigers kann da einschlagen, wo der gebildetste Gelehrte vergeblich seine Stimme erhebt, das ruhige Beispiel des Weisen und Guten, das stille Beispiel kann anderseits Ueberzeugungen erwecken, die alle Declamationen der feurigsten Missionäre nicht hervorrufen könnten.“

Dieses mag zur Charakterisirung unseres hohen Gesinnungsgenossen an der Themse genügen. Wie stellt sich nun der Prof. Max Müller zur Mission, ein Mann, von dem Stanley sagt, daß seine Kenntniß aller heidnischen Religionen, verbunden mit der Erfahrung der christlichen Missionen, vermuthlich die jedes Einzelnen in Europa übertrifft? Wir vernehmen hier zuerst mancherlei Belehrendes, das die Leser des „Religiösen Volksblattes“ interessiren dürfte. Max Müller theilt die Religionen in bekehrende und nicht bekehrende ein, eine Klassifikation, die das innerste Wesen der Religionen bezeichnet.

Unter den sechs großen Weltreligionen schließen drei grundsätzlich alle Bekehrungs- und Missionsideen aus: die jüdische die brahmanische und die persische Sie verfallen deßhalb dem sichern Tode. Die persische Religion, die Religion des Darius und Xerxes, die wenn die Schlachten von Marathon und Salamis von den Persern gewonnen wurden, die Religion

bleiben und über etwa bei seiner That mitbetheiligte Personen keinerlei Geständnisse gemacht haben. Auf Anordnung des Untersuchungsrichters ist Kulmanns Waffe durch zwei Sachverständige genau untersucht worden. Hierdurch wurde festgestellt, daß dieselbe eine ganz vorzügliche Schießwaffe, ein starkes Terzerol mit weiter Mündung, ist und beim letzten Gebrauch scharf geladen war.

Bitburg, 11 August. Als Reichstagsabgeordneter für den Trierschen Wahlkreis Daun-Prüm-Bitburg ist heute an Stelle des Grafen Cajus zu Stolberg-Stolberg Graf Ferdinand Hompesch in Bonn (klerikal) mit 11,667 Stimmen gewählt morden. Der liberale Gegenkandidat Dr. Schrueff in Hildesheim erhielt 1983 Stimmen.

Koblenz, 12. August. Die Ortspolizeibehörden des hiesigen Kreises sind angewiesen worden, die Vereinigungen des Mainzer Katholikenvereins zu Kobern, Dieblich, Kärlich, Mühlheim Urmiß, Rhens, Bendorf, Sayn und Weitersburg, sowie den katholischen Männerverein in Sayn unverweilt polizeilich zu schließen.

— Kissingen, 12. August. Fürst Bismarck ist heute Vormittag um 9³/₄ Uhr in Begleitung seiner ganzen Familie nach Berlin abgereist. Der Fürst wurde von der zahlreich versammelten Volksmenge mit den lebhaftesten Akklamationen begrüßt. Auf dem Bahnhofe waren der Regierungspräsident von Unterfranken, Graf von Luxburg, der Badekommissar, Graf von Pappenheim, und der Berliner Polizeipräsident, von Madai, anwesend, um sich von dem Fürsten zu verabschieden. — Der behandelnde Arzt des Fürsten Bismarck Dr. Diruff sen. ist vom Könige von Baiern zum Hofrath ernannt worden.

— Augsburg. 12. August. Die Protestschrift, welche der Erzbischof von München-Freising in Betreff der Firmung des altkatholischen Bischofs Reinkens direkt an den König abgesandt hatte, ist, der „Augsburger Allgemeinen Zeitung" zufolge, im Auftrage des Königs an das Kultusministerium abgegeben worden.

— München, 10. August. Das zweite deutsche Sängerfest hat unter strömendem Gewitterregen seinen Anfang genommen. Die Betheiligung ist eine überaus zahlreiche. Am Sonntag früh vereinigte der Fahnenmarsch, der sich vom Rathhause nach dem Glaspalaste bewegte, gegen 300 Fahnen und Banner der verschiedenen Sängervereine. Zu dem darauf folgenden Concerte hatte sich eine ungeheure Menschenmenge eingefunden. Wegen des anhaltend schlechten Wetters mußte der angesagte Festzug nach der Theresienwiese unterbleiben. Dagegen fand am Abend die beabsichtigte Ovation für König Ludwig II. statt; es wurde u. A. die Nationalhymne dabei abgesungen. Im Glaspalaste war König Ludwig II. nicht anwesend; bemerkt wurden von Mitgliedern des königlichen Hauses: die Prinzen Adalbert, Ludwig und Leopold und die Prinzessin Gisela.

Ausland.

Frankreich, Paris, 11. August. Der „Nat. Ztg." wurde berichtet: Im heutigen Ministerrathe wurde die Beschlußfassung bezüglich der Anerkennung der spanischen Republik bis zum Donnerstag vertagt, obgleich der Herzog von Decazes sich dafür aussprach, daß die Entscheidung des englischen Kabinets abgewartet werde. Paris beschäftigt sich selbstverständlich ausschließlich mit der Flucht Bazaine's. Während die Entweichung Rocheforts allgemein blos als ein der Regierung zugefügter Schabernack aufgefaßt wurde, hört man heute überall, außer bei den Bonapartisten Ausbrüche des Zorns; der Haß gegen den Sündenbock für die Niederlagen Frankreichs hat ersichtlich nicht abgenommen. Vielfach wird die Regierung der Mitschuld an der Flucht Bazaines direkt bezichtigt, oder das Gelingen der Entweichung wird als Beweis dafür angesehen, auf wie schwachen Füßen eine Regierung stehe, die ihrer Agenten nicht sicher sei. Louis Veuillot, der bekanntlich den Exmarschall Bazaine stets vertheidigte, drückt im „Univers" offen seine Freude über die gelungene Flucht aus und fügt hinzu, der tapfere Kriegsmann könne jetzt ein Schlachtfeld gegen die Preußen und Petroleurs finden, auch sei jetzt gewissen Leuten eine Gelegenheit geboten, die Pläne der Diplomatie bedeutend zu durchkreuzen. Während Veuillot den Exmarschall dem Don Carlos überweist, meldet die „Liberté", Bazaine werde den Oberbefehl der Armee Serrano's übernehmen. Die „Gazette de France" zeigt erstaunliche geographische Kenntnisse, indem sie meldet, Bazaine sei gestern Mittag an der italienischen Küste bei San Remo gelandet u. heute Morgen um 7 Uhr über Turin und Basel in Brüssel eingetroffen.

Paris, den 12. August. Wie ich erfahre, hat die französische Regierung eine Depesche erhalten, nach welcher das englische Kabinet entschlossen ist, die spanische Republik anzuerkennen. Man hält jetzt auch die Anerkennnng durch die französische Regierung für gewiß.

Den 12. August. Ueber die Flucht Bazaine's wird gemeldet, daß ein dieselbe vorbereitender Plan bereits seit 6 Wochen bestanden habe. Bazaine soll anfangs nicht besonders geneigt gewesen sein, auf denselben einzugehen, nachdem aber die von seiner Gemahlin in Paris angestellten Versuche, die Umwandlung seiner Gefängnißhaft in Exilirung zu erwirken, gescheitert waren, entschied er sich für die Flucht. Das Schiff auf dem er entwich, ist ein italienisches. Der Prokurator in Grasse hat nach der bestehenden gesetzlichen Bestimmung den Gefängniß-Direktor und die Wächter in vorläufige Haft genommen und die Truppen des Forts konsigniren lassen. Die bisher auf demselben von Linientruppen besetzten Posten sind von Gendarmen bezogen worden. Der Ort, an dem Bazaine die Landung bewerkstelligte, ist noch immer nicht bekannt. Die Angaben schwanken zwischen italienischen Küstenplätzen.

Italien. Bologna, 9. August. Die Wiener N. F. P. berichtet: Ueber den bereits telegraphisch gemeldeten Versuch einer Bande „Internationaler", den heute Nachts von Imola abgegangenen Eilzug aufzuhalten, verlautet nach zuverläßigen Mittheilungen Folgendes: Einige sechszig wohlbewaffnete Individuen hoben mehrere Bahnwächter auf der Linie von Imola bis Castel San Pietro auf, plünderten letztere Station, zerstörten die Telegraphenapparate und nahmen die Beamten gefangen. Als der Zug herankam, gaben Einige von der Bande Haltesignale; allein der Maschinenführer schöpfte Verdacht und führte, anstatt zu halten, den Zug nach Imola zurück. Nachdem er eine Anzahl Militär aufgenommen, trat der Zug, von Carabiniers und Cavallerie escortritt, seine Fahrt zum zweiten Male an und traf mit einer Verspätung von drei und einer halben Stunde in Bologna ein. Bei seinem Herannahen entließ die Bande die Gefangenen und flüchtete, vom Militär verfolgt. Ob es die Absicht der Bande war, den Bahnzug anzuhalten und die Reisenden zu plündern, oder ob sie glaubte, daß sich die in Rimini verhafteten auf dem Zuge befänden, und ihre Befreiung bewerkstelligen wollte, darüber herrscht vollständige Ungewißheit. Von den Ruhestörern wurden noch im Laufe der Nacht zweiunddreißig eingefangen. Hierselbst wurden heute Waffen u. Muntion confiscirt Die zweiunddreißig Verhafteten besaßen zusammen nur achtzehn Lire. Zwischen Paderno und Casalecchio verfolgen die Behörden eine zweite, etwa zweihundert Köpfe starke Bande. Die Verfolgten scheinen entmuthigt und werfen die Waffen weg. — Mittags wurden elf weitere Individuen der ersten Bande arretirt. Nachmittags um 4 Uhr wurden unweit des Wildbaches Ravoue fünf Waffenkisten aufgefunden, von denen jedoch vier bereits geleert worden. Große Truppenverstärkungen sind hier eingetroffen.

Nordamerika. Newyork, 11. August. Nach hier eingegangenen Nachrichten mehren sich die Störungen der öffentlichen Ruhe durch die Neger. In Arkansas war es zwischen der weißen Bevölkerung und den Schwarzen zu Zusammenstößen gekommen und beide Theile standen sich bewaffnet gegenüber.

Provinzielles.

Graudenz, 12. August. Gestern Morgen 5½ Uhr erfolgte im Keller des Kaufmanns Schulz in der Altthornerstraße eine Gasexplosion mit fürchterlichem Knall, der die Schläfer der ganzen Straße aus den Betten aufjagte. Eine Untersuchung der Gasröhren hat ergeben, daß die vor dem Schulz'schen Hause in der Erde befindliche Röhre fehlerhaft gewesen und das Gas in den Keller eingeströmt war. Die Entzündung erfolgte, als im Laden eine Flamme angezündet wurde. Glücklicherweise ist Niemand dabei zu Schaden gekommen. (Ges)

Konitz, 11. August. Die Theilung des Kreises in 2 Kreise ist am 25. v. Mts vom Kreistage in der von der Regierung vorgeschlagenen Art genehmigt worden. Zugleich wurde der Kreisausschuß zu den einleitenden Vorarbeiten für den Bau mehrerer Chausseestrecken autorisirt.

Braunsberg, 11. August. Der Unterrichtsminister hat die Aufnahme neuer Zöglinge in das hiesige Konvikt verboten unter Androhung der sofortigen Schließung der Anstalt im Falle des Zuwiderhandels.

Elbing, 12. August. Der Aufsichtsrath der hiesigen Actiengesellschaft für Fabrikation von Eisenbahnmaterial ladet jetzt die Actionäre zum 25. d. M. zu einer hier stattfindenden außerordentlichen Generalversammlung ein Die Actien sind bis zum 24. d. in Berlin bei der Centralbank für Industrie und Handel, oder der Filiale der Mitteldeutschen Creditbank zu deponiren. Auf der Tagesordnung steht der vom Aufsichtsrath gestellte Antrag auf Liquidation.

△ Flatow, 11. August. (O. C.) Der Gerichts-Assessor Czirn von Terpitz, welcher den beurlaubten Gerichtsrath Viebeg zu Vandsburg vertreten hat, erhielt von dem Justizminister den Auftrag, sich zum 15. d. Mts. nach Thorn zu begeben, um daselbst den Staatsanwalt Herrn von Lossow während seines sechwöchentlichen Urlaubs zu vertreten. — Neuerdings versammelten sich hierselbst mehrere Buchdruckerei-Besitzer aus den angrenzenden Kreisstädten. Wie verlautet sollen dieselben über die Gründung von Lokalblättern und eine einheitliche Einführung der Inseratengebühren berathen haben. Auch soll ein Streit zwischen zwei Buchdruckereibesitzern geschlichtet worden sein." Heute kamen hier mittelst Seperatzuges eine große Anzahl von Mennoniten durch, welche aus Rußland nach Amerika auswandern. Dieselben zahlen für die Reise bis Hamburg den Fahrpreis für die 4. Klasse und fahren dafür dritter. — Am heutigen Tage entgleisten mehrere Wagen eines Arbeitszuges hierselbst.

— Aus dem Heiligenbeiler Kreise. Der Arbeiter N. aus Gr. Klingbeck sollte vor einigen Tagen in dem neu eingerichteten, entfernt vom Gute isolirt gelegenen Amtsgefängnisse dortselbst eine gegen ihn festgesetzte Haftstrafe verbüßen. Er war der erste, den das Gefängnißlocal aufnehmen sollte. In der hiesigen Gegend werden in dem Volksmunde derartige Lokalitäten nach Demjenigen benannt der zuerst in demselben Aufnahme gefunden. Dies war dem Arbeiter N. nicht recht. Den mit der Einführung beauftragten Amtsdiener wies derselbe ab, weshalb der Amtsvorsteher, Inspector W. sich veranlaßt fühlte, eines Morgens den Arbeiter N. selbst nach dem Gefängnisse zu führen. Derselbe folgte gutwillig. Als indessen W. die Gefängnißthüre geöffnet, erklärte der Arbeiter N. daß er in das Gefängniß deshalb nicht gehe, weil in der einen Ecke desselben Jemand sitze. Der Amtsvorsteher konnte nichts bemerken, und da N. auch auf die wiederholte Aufforderung nicht in das Gefängniß hineinging, so begab sich der Herr Amtsvorsteher selbst hinein, um denselben von der Unrichtigkeit seiner Behauptung zu überzeugen. Kaum hatte W. die Thürschwelle des Gefängnisses überschritten, als der Arbeiter N. schnell zusprang, die Gefängniß thüre verschloß, den Schlüssel zu sich steckte u. an seine Arbeit ging. W. der sonst die Arbeiter controlirte, erschien nicht. Dies fiel denselben auf, und als W. auch am Abende sich nicht sehen ließ, gab N. einem seiner Mitarbeiter den Schlüssel zum Gefängniß und erzählte demselben daß W., der mehr Zeit hätte wie er, statt seiner im Gefängniß sitze. W. wurde dann aus dem Gefängnisse befreit. (Brsb. K.)

Inowraclaw, 9 August. Wie die „P. Z." hört wird an maßgebender Stelle die Theilung des Kreises Inowraclaw in zwei Kreise beabsichtigt und soll der südliche von der Montwy belegene Theil des Kreises zu einem selbstständigen Kreise mit der Hauptstadt Strzelno erhoben werden. Der Montwyfluß würde alsdann die Grenze der beiden Kreise Inowraclaw und Strzelno sein. Inowraclaw ist der größte Kreis der Provinz. Er umfaßt 30,42 □Meilen und nahm vor der Theilung des Kreises Fürstenthum unter den 327 landräthlichen Kreisen des Staates die 14. Stelle ein. Der Kreis Inowraclaw enthält 4 Städte; Inowraclaw, Gniewkowo, Strzelno und Kruschwitz. Das letzte würde jedenfalls zum Kreise Strzelno geschlagen werden, während Gniewkowo schon seiner nördlichen Lage wegen bei dem Inowraclawer Kreise bleiben würde.

Posen, 12 August. Der „Kuryer Poznauski" meldet, daß die ausgewiesenen Geistlichen, Dekan Michalek in Droszew und Propst Schaust in Skrzebani ihren Protest gegen die Anordnungen der staatlichen Diözesanverwaltung zurückgezogen und darauf die Erlaubniß zur Rückkehr in ihre resp. Sprengel erhalten haben.

Verschiedenes.

— Der Instinkt der Tauben. Immer noch stehen wir, so wird der „St. Z." geschrieben, vor dem Orientirungssinne der Tauben, durch welchen diese Segler der Lüfte mit mehr als doppelter Expreßzug-Geschwindigkeit sicherer auf ihr Ziel loseilen, als der Mensch mit seinem Kompaß, Sextanten 2c. wie vor einem unauflöslichen Räthsel. Haben diese Thierchen einen besonderen Sinn für magnetische oder sonstige Störungen, für welche der Mensch unempfindlich ist? Wir begreifen es wenigstens nicht, wie die Brieftaube in über hundert Meilen weiter Entfernung, wohin sie in verschlossenem Korbe gesandt, sofort in direkter Linie über Höhen und Wälder auf ihr unfehlbares Ziel zuzusteuern vermag. Wer aber glaubt, daß die Lachtaube, das einzige eigentliche Hausthier unter den Tauben, wegen ihrer geringen Flugluft von diesem Orientirungssinne ausgeschlossen sei, möge sich durch folgendes Beispiel eines Bessern belehren lassen. Der Dr. G. (Gneisenaustr. 112.) hat eine kleine Lachtauben-

---

der civilisirten Welt hätte werden können, zählt jetzt kaum noch 100,000 Bekenner. Die jüdische Religion zählt zwar zur Zeit noch dreißig Mal mehr Anhänger, ihr Stolz auf ihr altes Blut und ihre Zuversicht zu ihrem Gott ist noch so groß, daß man sich kaum vorstellen kann, wie das Judenthum so bald von der Erde verschwinden sollte, und doch wird das Loos einer jeden Religion, die den Missionstrieb nicht hat, auch sie ereilen. Die alte brahmanische Religion zählt zwar zur Zeit noch 110,000,000 Bekenner und doch ist sie todt, denn eine Religion, die keine Vertheidiger mehr findet, keine Propheten und Märtyrer mehr begeistert, ist verloren. Die drei Religionen, die noch Leben haben, und zwischen denen der entscheidende Kampf um die Herrschaft der Welt geführt werden wird, sind die drei Missionsreligionen, die buddhistische, die muhamedanische und die christliche. Ihre Verschiedenheiten sind allerdings sehr groß, aber keine von ihnen könnte das gewesen sein und geworden sein, was sie ist, wenn nicht der Geist der Wahrheit und der Geist der Liebe die Herzen ihrer Stifter, ihrer ersten Missionäre erfüllt hätte. Der vorwärts drängende Geist der Wahrheit ist der Lebensquell aller Religionen, und wo er ist, da muß er sich bethätigen, da muß er belehren und bekehren. Aber wie soll nun das geschehen? Wir können uns leicht denken, wie sich unser Gewährsmann die rechte u. wirksame Mission vorstellt, wenn er den ernüchternden Satz ausspricht: „Einen Muhamedaner zu bekehren ist schwer, einen Buddhisten zu bekehren noch schwerer, und einen Christen zum Uebertritt zum Muhamedanismus oder Buddhismus zu bewegen, fast unmöglich." Max Müller will von der sogenannten casuistischen Mission, die die Offensive ergreift, die den Glauben derer, die man gewinnen will, ergreift, welche theologische Streitigkeit mit Gründen und Beweisen provozirt, so wenig als möglich wissen. „Hier ist die Gefahr groß, weil man einen Glauben bekämpfen muß, der doch stets auch viel Wahrheit enthält, und die Erfolge sind durchaus nicht ermuthigend." Ja das ist allerdings eine traurige Mission, obwohl sie die herrschende zu sein scheint, diese spezifisch konfessionelle, der Fluch des Mißerfolges hat sich ihr augenscheinlich an die Fersen geheftet. Wie viel dabei herauskommt, kann man sich ungefähr vorstellen, wenn man bedenkt, daß ja auch unsere Gläubigen, wenn sie fühlen, daß sie gar nichts auf Gegengründe erwidern können, nur desto fester an Meinungen festhalten, die nicht weniger unvernünftig sind, als manche Glaubensartikel der Brahmanen oder der Buddhisten.

Für die wilden Völker, und wir fügen hinzu, auch für die „Wilden" in den Straßen von London und Paris und Berlin hält Prof. Müller die sogenannte väterliche Mission für die angemessenste, es ist das diejenige, die durch Liebe und Aufopferung, nicht durch logische Beweise zu gewinnen sucht. Unter den Winkelrieden der Humanität und des Christenthums, die der Kultur eine Gasse machen, ragt besonders Patteson, der Bischof von Melanesien, hervor; es ist rührend, von seiner Hingebung an die „kannibalische" Jugend dieses Landes zu lesen, mit welcher Entrüstung er sie vertheidigt, wenn man sie „Wilde" nannte. Max Müller nannte ihn einen wahren Heiligen, einen wahren Märtyrer, einen edeln, väterlichen Missionär.

Es gibt aber noch eine dritte Art von Missionsthätigkeit, der wir immer das Wort geredet haben, weil sie die natürlichste Entwicklung des Gottesreiches auf Erden ist. Zu unserer großen Genugthuung spricht sich auch Prof. Müller dafür aus, indem er sagte: „sie hat bisher die schönsten Erfolge erzielt, und durch sie allein wird, wie ich glaube, der Kampf der großen Religionen seine Entscheidung finden." An ihren Früchten wird man sie erkennen, hat Jesus gesagt. In diesem Zeichen wird unsere Religion gewinnen oder verlieren. Dieses Kriterium entscheidet darüber, ob das Christenthum wirklich die beste Religion auf Erden ist oder nicht. Das ist der Siegeswagen, an den es die Völker und Religionen binden zum Triumphzug, den das Reich Gottes zu feiern sich vorgenommen, wenn wir längst nicht mehr unter den Lebenden sein werden. Da wo die verschiedenen Religionen naturgemäß zusammenstoßen, da wird, mehr als Gewalt und Ueberredung, der stille Einfluß es sein, der sich als wirksamster Missionär zu erweisen hat. Da weiß Jeder, daß seine Religion die Probe bestehen muß, daß man sie in ihrer äußern Erscheinung, sowie in ihrem innern Wesen genau beobachtet; jeder Einzelne fühlt, daß er für seine Religion verantwortlich ist. In Folge dessen wird jeder Glaube seine besten Schätze hervorziehen, seine beste Seite herauskehren und Alles, was von zweifelhaftem Werthe, von ungewisser Wahrheit ist, unterdrücken oder fallen lassen.

Die Geschichte beweist, daß, so oft dieses Nebeneinanderstehen eingetreten ist, es gewöhnlich zu einer beiderseitigen Reform geführt hat. Ich erinnere nur an den indischen Reformator Keshub Chunder Sen, der Bekanntschaft machte mit der christlichen Religion, und der nun die Lehre Christi als Reformationsmittel benützt. Es thut nichts zur Sache, daß beschränkte querköpfige christliche Missionäre seine Bestrebungen verurtheilen; es kommt ja nur daher, daß er die Lehre Christi verbreitet und sie die kirchlichen Geheimnisse der Lehre von und über Christus.

Wir denken uns die Missionsaufgabe des Christenthums also: Familien siedeln sich an den Küsten Indiens, Westafrikas, Polynesiens an; indem sich ihre Kolonie vergrößert, werden sie Schulen, sogar Kirchen errichten. Von diesen Punkten aus wird der christliche Geist immer weitere Kreise ziehen, vorausgesetzt, daß er sich als eine nachahmungswürdiger bewährt, ist das nicht der Fall, so geschieht es ihm recht wenn er im Keime erstickt. Auf diese Weise stellen wir uns die natürliche Entwickelung, die vernünftige Mission des Christenthums vor; freilich wird der Erfolg desselben dann nicht auf der Anziehungskraft seiner Wunder beruhen, sondern darauf, daß es sich als eine Kraft Gottes erweist, wirklich zu beseligen Alle, die daran glauben. Ist das die richtig gestellte Aufgabe, so können wir zur Lösung derselben auch in der Heimath etwas beitragen, ohne daß wir den Heidenboten halten oder den Peterspfennig der Mission bezahlen. O wir brauchen keine Missionäre mit unerschwinglichen Summen am stillen Ocean zu unterhalten wenn wir, die wir Christen heißen, auch wirklich Christen wären. Die Mission wird so, wie sie betrieben wird, ewig nie eine große Ernte machen, so lange die Religionsgemeinschaft, welche die Missionäre aussendet, grausame, vom Zaun gerissene Kriege führt — so lange sie fluchende, betrunkene Soldaten u. habgierige Kaufleute an ferne Küsten wirft, so lange die Christen um das „apostolische" Glaubensbekenntniß sich zanken; denn, wenn unsere Missionäre an's heidnische Land steigen, wird man ihnen sagen: Woher kommt ihr? Ihr kommt aus einem Erdtheil, da das Christenthum selbst noch kein Salz der Erde und kein Licht der Welt geworden ist.

H. Albrecht.
im „Religiöses Volksblatt."

zucht. Ein vier Monat altes Pärchen, welches im Käfig ausgebrütet, in demselben groß gezogen u. höchstens dann u. wann in der Stube herumgeflattert hat, verschenkte er nach der Behrenstraße 25 an Herrn Rud. K. Die Thierchen wurden Montag Mittag in einer bedeckten Schachtel in geschlossener Droschke nach ihrem neuen Bestimmungsorte transportirt. Dienstag Morgen war der Täuberich aus seinem neuen Käfig, dessen Thürchen nicht fest verschlossen gewesen war und der am offenen Hoffenster steht, verschwunden. Mittwoch früh fanden Gneisenaustr. 112 die Portierkinder den Flüchtling vor dem Fenster sitzen und fingen ihn ein. Er konnte auch schon Dienstag, da Niemand zu Hause gewesen, Einlaß begehrt haben. Nachdem er sich mit großem Appetit gehörig gestärkt, wurde er zu seinem Weibchen zurückgebracht. Diese empfing ihn mit wunderbarer Zärtlichkeit, er aber merkwürdigerweise schlug mit den Flügeln, biß um sich, und erst gegen Abend war die alte Eintracht hergestellt. War vielleicht ein ehelicher Zwist Grund des Verlassens gewesen? Wer kann es wissen? Wir aber fragen, wie hatte das Thierchen über das ihm gänzlich unbekannte Häusermeer seinen Weg zum bestimmten Fenster, welches es zuvor nie von außen gesehen, finden können?

— New-York. Verhaftung eines Wechselfälschers. Der bekannte Münstersche Wechselfälscher Joseph Schwick ist in New-York verhaftet worden. Die Requisition um Verhaftung desselben, welche im April d. J. vom deutschen General-Konsul an die New-Yorker Polizei gestellt wurde, blieb bei den ersten Nachforschungen nach dem Gesuchten erfolglos. Alle ankommenden Dampfer wurden vergeblich abgesucht und eben so fand er sich nicht in dem Hause eines dort wohnenden mit einer Frau Louise Shaw verheiratheten Bruders, Namens Lawrence Marshall, und die weiteren Nachforschungen mußten eingestellt werden. Da wurde in dem Laden der genannten Frau Shaw-Marshall, die ein Haargeschäft betreibt, ein Diebstahl begangen und hierauf in der Person eines gewissen John Schulz, welcher in dem Hause gewohnt hatte und dieses Diebstahls verdächtig war, in Yonkers der gesuchte Fälscher Schwick entdeckt und verhaftet. Die Identität des Fälschers wurde durch das Fehlen des kleinen Fingers an der rechten Hand des Verhafteten und an einer Narbe über dessen linkem Auge festgestellt. Die Wechselfälschungen Schwick's in Münster sollen sich auf 100,000 Thaler belaufen, bei denen die Banquiers Leidenkauf und Olten in Münster mit 27,000 Thlr. betheiligt sind. Ob das von ihm begangene Verbrechen unter den Auslieferungsvertrag mit Deutschland fällt, wird noch in New-York für zweifelhaft gehalten.

Striegau. Bezüglich der jüngst mitgetheilten Millionen-Erbschafts-Angelegenheit ist zu erwähnen, daß die Zahl der Personen, die Anspruch an die Erbschaft zu haben glauben, sich täglich mehrt. Uebrigens soll außer den 3—6 Millionen Gulden baaren Geldes noch ein Grundbesitz von ca. 15 Millionen Werth vorhanden sein, der ebenfalls den Erben zu Gute kommt. Daß diese Angelegenheit keine bloße Sage, sondern reelle Wirklichkeit ist, wird neuerdings auch von holländischen Korrespondenten bestätigt.

Die Attentate, welche von den Berliner Brauereien auf Gesundheit und Wohlergehen des biertrinkenden Publikums fort und fort ungestraft verübt werden, scheinen denn doch endlich auch das Maß der Berliner Geduld voll gemacht zu haben. Wie man uns mittheilt, hat sich am Sonnabend ein Komité zusammengethan, welches den Versuch machen will, das Gubener Beispiel nachzuahmen, d. h. auch für Berlin einen allgemeinen Bierstrike-Verein zu organisiren. Die Aufgaben eines solchen Vereins, zu dessen Lebensfähigkeit natürlich eine allgemeine Betheiligung gehört, ergeben sich von selber; er soll das täglich elender werdende Gebräu der hiesigen Brauereien fortdauernd einer Kontrole unterwerfen und das Publikum dazu anregen, vereint Front zu machen gegen diejenigen von ihnen, welche in allzudreister Weise durch Massenverwendung von Wasser und Farbstoff die schlechten Kourse ihrer Aktien aufzubessern gedenken. Eine allgemeine Aussperrung dieser erbärmlichen Mixturen, die dem Publikum unter dem Namen „Bier" eingeträufelt werden, ist der erste Schritt zur Besserung. Der Verein soll ferner durch Petitionen bei den zuständigen Behörden dazu beitragen, daß endlich das Bier, als nachgerade unentbehrliches „Nahrungsmittel" unter den gebührenden gesetzlichen Schutz genommen wird und daß diejenigen, welche so gesundheitsgefährliche, absolut ungenießbare Fabrikate verzapfen, wie sie jetzt an der Tagesordnung sind, in empfindliche Strafe genommen werden. — Das Komité hofft durch Einberufung einer allgemeinen Versammlung im Bürgersaal des Rathhauses diese durchaus zeitgemäße Idee praktisch verwirklichen zu können.

Lokales.

— **Stadtverordneten-Versammlung.** An der Sitzung der StVV. am 12. August nahmen 22 Mitglieder derselben Theil, nämlich die Herren Prof. Dr. Prowe, welcher bei der Abwesenheit des Hrn. Justizrath Dr. Meyer den Vorsitz führte, Bartlewski, Dr. Bergenroth, Boethke, Delvendahl, Engelhardt, Gieldzynski, A. Hirschberger, R. Hirschberger, Georg Hirschfeld, Löschmann, Moskiewicz, Preuß, Reinicke, B. Richter, Schirmer, Schütze, Sichtau, Sponnagel, Streich, Sultan, Tilk. Vor dem Eintritt in die Tagesordnung zeigte der Vorsitzende an, daß die Handelskammer 5 Exemplare ihres Jahresberichts über 1873 der StVV. zugeschickt habe und daß dieselben zur Kenntnißnahme der Mitglieder auf den Tisch ausgelegt seien. Darauf begannen die Verhandlungen.

Die von dem Magistrate aufgestellten und der StVV. vorgelegten Bedingungen für die Lieferung von Särgen für arme auf Communalkosten zu begrabende Personen wurden genehmigt. Im Allerhöchsten Auftrage Sr. Maj. hat der Wirkl. Geheime Rath und Oberceremonienmeister Graf v. Stillfried ein Exemplar der neuen Ausgabe des Werkes über die Krönung am 18. Januar 1861 dem Magistrat zugesendet, dieser giebt der StVV. davon Kenntniß und legt das Werk zur Ansicht vor. Von der definitiven Anstellung des Polizeimeisters Palm nach Ablauf seiner Probezeit nahm die StVV. Kenntniß. Der Antrag des Magistrats, die aus der Aufzucht von Schweinen im Krankenhause gewonnenen 31 Thlr. 25 Sgr. 6 Pf. zum Besten des Krankenhauses neben den etatsmäßigen Mitteln verwenden und nicht an die Krankenhauskasse abführen zu dürfen, wurde genehmigt. In der Debatte stellte sich heraus, was in der Vorlage nicht klar ausgesprochen war, daß die Verwendung zum Besten des Krankenhauspersonals geschehen soll. Die StVV. erwartet jedoch am Schluß jedes Jahres einen Nachweis über die Verwendung dieser Einnahme. In Bezug auf den Antrag des Magistrats betr. Herstellung eines Brunnens auf dem Hofe der Marienkirche wurde beschlossen, die Entscheidung über die Erneuerung des Brunnens bis zur Vorlegung eines Kostenanschlages zu vertagen. In der Debatte über diesen Gegenstand setzte Herr Engelhardt sehr klar und dringend die Nothwendigkeit einer baldigen Reparatur dieses Brunnens auseinander. Der Antrag des Magistrats, die von dem Königl. Proviantamt nachgesuchte Ablösung des bisher von den Grundstücken Altstadt Nr. 32 und Neustadt Nr. 124/5 mit 78 Thlr. pro anno gezahlte Exemtions-Servises durch den 20fachen Capitalbetrag, also mit 1560 Thlr. zu genehmigen, wurde angenommen. Der Antrag bei Ausgabe-Titel I. B. pos. 5 des Kämmerei-Etats pro 1874 an Kanzleigebühren 300 Thlr außeretatsmäßig zu bewilligen, da nur noch 20 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. für diesen Zweck disponibel sind, wurde genehmigt. Ebenso eine Etatsüberschreitung bei Tit. IX. Pos. 2 der Armenhaus-Verwaltung von 1 Thlr. 19 Sgr. 2 Pf. und weiteren für bessere Verpflegung der Kinder bis Jahresschluß noch nötbig werdenden 3 Thlr. Desgleichen eine Etatsüberschreitung von 20 Sgr. und bis zum Jahresschluß noch erforderlich werdende 2—3 Thlr. bei Titel IX. Pos. 5 in den Ausgaben des Elendenhospitals. An Brückengeld ist im Juli 1874 eingekommen 2473 Thlr. 9 Sgr. durchschnittlich pro Tag 79 Thlr. 23 Sgr. $6\frac{6}{31}$ Pf. gegen 82 Thlr. 19 Sgr. 4 Pf. i. J. 1873. Die StVV. nahm Kenntniß von diesem Nachweis. Die in Folge veränderter Repartition der Landarmen-, Irrenhaus- und Hebammen-Unterstützungs-Beiträge der Stadt erwachsenen Mehrausgaben von 2134 Thlr. 22 Sgr. 4 Pf. für 1874 wurden als außeretatsmäßige Ausgaben für 1874 bewilligt. Auf Antrag des Magistrats wurde der Anschlag zur Restauration und event. Umgestaltung des Zuschauer-Raumes im Theater, auf 970 Thlr. lautend, genehmigt, und sollen diese Kosten aus dem Fonds des Artusstifts außeretatsmäßig bestritten werden. Von dem vorgelegten Final-Abschluß der Kämmerei-Kasse pro 1873 nahm die StVV. Kenntniß. Damit schloß die öffentliche Sitzung, der jedoch noch eine geheime Berathung folgte.

— **Copernicus-Verein.** Ordentliche Sitzung den 10. August. Der Vorsitzende theilte mit, daß das von Hrn. Director Dr. A. Prowe zum 19. Februar v. J. auf Anlaß der Jubelfeier gedichtete Festspiel nunmehr im Druck beendet ist, und die zur Vertheilung an die Mitglieder des Vereins bestimmten Exemplare in den nächsten Tagen eintreffen werden. S. K. H. dem Prinzen Georg hatte der Vorsitzende Veranlassung eines der wenigen Exemplare, welche schon gegenwärtig zur Verfügung stehen, selbst in Ems zu überreichen. Nicht nur das wohlwollende Interesse, welches Prinz Georg dem Copernicus-Verein geschenkt, sondern noch mehr die den eigenen literarischen und insbesondere dichterischen Schöpfungen des erlauchten Fürsten gebührende Anerkennung hatten diese Verpflichtung auferlegt. Aus dem eigenhändigen Erwiederungsschreiben an den Vorsitzenden des Vereins ist es uns gestattet, Nachstehendes mitzutheilen: — „Zugleich ersuche ich Sie, dem Copernicus-Verein, der sich in so freundlicher Weise meiner erinnert hat, meine volle Erkenntlichkeit auszudrücken. Leider gestattet mein Befinden mir noch immer keine anhaltende Arbeit, sonst hätte ich gern in einer längeren und eingehenden Abhandlung meine Ansichten über eine literarische Erscheinung niedergelegt, die mich in so anregender Weise beschäftigt hat." — Der Vorsitzende machte darauf Mittheilung aus den Briefen der mit dem Commissions-Vertriebe der Säcular-Ausgabe beauftragten Weidmannschen Buchhandlung in Berlin über den bisherigen buchhändlerischen Absatz des Werkes, welcher durchaus befriedigend ist. Die Kosten für die Abschrift der Menzzerschen deutschen Uebersetzung des lateinischen Werkes von Copernicus, welche zur Vorlage in der Druckerei nothwendig ist, wurden aus der Kasse des Vereins bewilligt; sie betragen 40 Thlr. Mit Dank wurde die Erklärung des Prof. Dr. Cantor in Heidelberg aufgenommen, daß er zur Uebernahme der Superrevision der Menzzerschen Uebersetzung bereit sei. Ferner wurde zur Kenntniß des Vereins ein Schreiben Sr. Excellenz des Landhofmeisters von Preußen, Regierungs-Präsidenten Grafen Eulenburg zu Marienwerder, gebracht, in welchem derselbe die Ehrenmitgliedschaft des Vereins annimmt. Genehmigt wurde der Entwurf der Aufforderung zu Bewerbungen um das Stipendium, welches der Verein in Höhe von 100 Mark am 19. Februar k. J. zum erstenmale zu vergeben hat. Der auch um den Copernicus-Verein wohlverdiente bekannte Schriftsteller Herr Julius Löwenberg wurde zum Ehrenmitgliede, Herr Kaufm. Adolph Schwartz zum ordentlichen Mitgliede des Vereins ernannt.

In dem zweiten, wissenschaftlichen Theile der Sitzung hielt Herr Oberlehrer Böthke einen Vortrag über die von dem Ehrenmitgliede des Vereins Hrn. Dr. Thompson, Secretär der geographischen Gesellschaft zu New-York, verfaßte Schrift „Staat und Kirche in Nordamerika", an welchen Bericht sich eine sehr lebhafte Debatte anschloß, in der besonders die Verschiedenheit der kirchenpolitischen Verhältnisse östlich und westlich des atlantischen Meeres besprochen wurden.

— **Freireligiöses.** Der Nachfolger des verst. Uhlich in der Thätigkeit eines freireligiösen Predigers, Herr Reichenbach, wird in der nächsten Woche hier erwartet, und wahrscheinlich am Donnerstag den 20. einen Vortrag halten.

— **Geld.** Mit der Einführung der neuen Münzen und namentlich des Goldes scheint man jetzt v. Berlin aus ernsthafte Anstalten zu machen, nachdem vor einigen Tagen schon die Bankcommandite in Bromberg eine ansehnliche Summe (man sagt 300,000 Thlr.) in Reichsgoldmünzen empfangen hat, sind auch, wie uns aus sicherer Quelle mitgetheilt ist, jetzt der hiesigen Anstalt eine Viertelmillion in Gold zu weiterer Verbreitung zugegangen.

— **Spaziergang.** Am Sonnabend den 15. Nachmittags werden die Kinder des Waisen- und des Armen-Hauses einen Spaziergang machen und sich in dem Wäldchen zwischen dem Ziegeleipark und Grünhof bis zum Abend durch Spiele, Gesänge 2c. 2c. vergnügen. Da viele unserer Mitbürger diese Kinderfeste aufzusuchen pflegen und ihre wohlwollende Theilnahme durch Beisteuer zur Verpflegung der einer erfreuenden Aufmunterung wohl bedürftigen Jugend bekunden, so halten wir es für angezeigt, schon jetzt auf dieses Kinderfest aufmerksam zu machen und wünschen ihm recht zahlreiche, das Vergnügen erhöhende Theilnahme.

— **Jugendliche Räuber.** Von vielen der Gartenbesitzer an der Chaussee vor dem Bromberger Thore und deren Nachbarschaft wird das Treiben und Thun einer aus 4, sich noch in schulpflichtigem Alter befindlichen Knaben bestehenden, jugendlichen Bande beklagt, die wenn nicht bald nachdrücklich ihren räuberischen und zugleich zerstörenden Handlungen begegnet werden sollte, sicherlich zu Verbrechern heranreifen. Während sie den Früchten mit der unverschämtesten Frechheit am hellen Tage nachstellen u. dabei schonungslos Zweige und ganze Bäume zerbrechen, wissen sie sich durch ausgestellte Wache regelmäßig der Ergreifung zu entziehen und ihre Zerstörungen wieder aufzunehmen. Im Glacis hat man sie täglich auch ihren Raub theilen und verzehren so wie weiterschaffen sehen. Einer derselben, soviel ist festgestellt heißt Wichmann, ein anderer Richert, beide sollen aber der städt. Einwohnerschaft angehören.

— **Lotterie.** Bei der am 12. d. Mts. fortgesetzten Ziehung der 2. Klasse 150. königlich preußischen Klassen-Lotterie sind nachstehende Gewinne gefallen:
1 Gewinn von 2000 Thlr. auf Nr. 55,054. 1 Gewinn von 600 Thlr. auf Nr. 57,575. 2 Gewinne von 200 Thlr. auf Nr. 6096 und 73,375. 5 Gewinne von 100 Thlr. auf Nr. 18,988, 20,523, 36,153, 44,204 und 61,058.

Getreide-Markt.

Thorn, den 13. August. (Georg Hirschfeld.)

Weizen flau, nach Qualität 72—78 Thlr. per 2000 Pfund.
Roggen niedriger, alter 55—58 Thlr., neuer 60 bis 63 Thlr. per 2000 Pfd.
Erbsen ohne Angebot, Preise nominell.
Gerste ohne Angebot.
Hafer „ „
Rübsen flau, 74—76 Thlr. pro 2000 Pfd.
Rübkuchen $2\frac{1}{2}$—$2\frac{5}{6}$ Thlr. pro 100 Pfd.
Spiritus loco 100 Liter pr. 100% 27 thlr.

Telegraphischer Börsenbericht.

Berlin, den 13. August 1874.

Fonds: ruhig.

Russ. Banknoten	$94\frac{5}{8}$
Warschau 8 Tage	$94\frac{9}{16}$
Poln. Pfandbr. 5%	81
Poln. Liquidationsbriefe	$69\frac{5}{8}$
Westpreuss. do 4%	$97\frac{5}{8}$
Westprs. do. $4\frac{1}{2}$%	102
Posen. do. neue 4%	96
Oestr. Banknoten	$92\frac{7}{16}$
Disconto Command. Anth.	$179\frac{1}{4}$
Weizen, gelber:	
August	$85\frac{1}{2}$
Septbr.-Octbr.	$71\frac{1}{4}$
Roggen:	
loco	53
August	$52\frac{1}{4}$
Septbr.-Octbr.	$52\frac{1}{4}$
April-Mai 155 Mark — Pf.	
Rüböl:	
August	$17\frac{11}{12}$
Septbr.-October	18
April-Mai 59 Mark — Pf.	
Spiritus:	
loco	28—20
August	28—13
Septbr-Octbr.	24—22

Preuss. Bank-Diskont 4%
Lombardzinsfuss 5%.

Fonds- und Producten-Börsen.

Berlin, den 12. August.

Gold p. p.

Imperials pr. 500 Gr. $465\frac{1}{4}$ G.
Oesterr. Silbergulden $95\frac{1}{4}$ G.
do. do. [1/4 Stück] $94\frac{7}{8}$ G.
Fremde Banknoten $99\frac{3}{4}$ bz.
Fremde Banknoten (in Leipzig einlösbare) $99\frac{9}{10}$ G.
Russische Banknoten pro 100 Rubel $94\frac{11}{16}$ bz.

Der heutige Getreidemarkt verlief lustlos, bei eher matterer Stimmung, für welch letztere jedoch besondere Gründe nicht vorlagen.

Weizen loco und Lieferung war eher etwas billiger erhältlich und auch für Hafer kamen die Abgeber mit nicht unwesentlichen Preiskonzessionen den Käufern entgegen. Gek.: Weizen 6000, Hafer 4000 Ctr.

Roggen auf Termine hat sich zwar so ziemlich im Werthe behauptet, aber die Kauflust war doch nur sehr schwach — auch für loco Waare war nur geringe Frage. Gek. 9000 Ctr.

Rüböl, obschon nur mäßig angeboten, hat sich nicht voll im Werthe behaupten können.

Spiritus war einige Groschen billiger. — Die Stimmung läßt sich aber keineswegs als gedrückt bezeichnen. — Gek.: 160,000 Liter.

Weizen loco 74—86 Thlr. pro 1000 Kilo nach Qual. gefordert.

Roggen loco 50—69 Thlr. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Gerste loco 53—70 Thaler pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Hafer loco 57—73 Thaler pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Erbsen, Kochwaare 72—75 Thlr. pro 1000 Kilogramm, Futterwaare 66—70 Thlr. bz.

Oelsaaten; Raps 83—85 thl., Rübsen 81—83 thl.

Leinöl loco $22\frac{1}{2}$ thlr. bez.

Petroleum loco $7\frac{1}{3}$ thlr. bez.

Rüböl loco $17\frac{1}{2}$ thlr. bez.

Spiritus loco ohne Faß per 10,000 Liter pCt. 28 thlr. 13 sgr. bezahlt.

Danzig, den 12. August.

Weizen loco war der heutige Markt in recht fester Haltung und brachten die verkauften 350 Tonnen reichlich gestrige Preise. Bezahlt ist für bunt 126/7 pfd. $75\frac{1}{2}$ thlr., hellbunt stark besetzt, 133 pfd. 76 thlr., bunt 131 pfd. $79\frac{1}{2}$ thlr., hellbunt 126, 127/8 pfd. 82 thlr., 132 pfd. $82\frac{2}{3}$ thlr., hochbunt 130, 132/3 pfd. $83\frac{1}{2}$ thlr. pro Tonne. Termine fest. Regulirungspreis 126 pfd. bunt 80 thlr. Gek. nichts.

Roggen loco unverändert, in neuer Waare nachgebend. Neuer 127/7 pfd. 67 thlr., dann 127 pfd. $66\frac{1}{3}$ thlr., 132 pfd. $66\frac{1}{3}$ thlr., gemischt 120 pfd. $62\frac{5}{6}$ thlr., 120 pfd. $64\frac{1}{6}$ thlr. pro Tonne bezahlt. Umsatz 85 Tonnen. Termine nicht gehandelt. Regulirungspreis 120 pfd. 61 thlr. Gekünd. nichts. — Erbsen loco, weiße Koch- mit $65\frac{1}{2}$, 66 thlr. pr. To. bezahlt. — Rübsen loco gefragt und theurer, von $77\frac{1}{2}$—78 thlr. pro Tonne bezahlt. Umsatz 65 Tonnen. Termine gefragt, Septbr.-Oct. 79 thlr. Gd. — Raps loco theurer bezahlt, $77\frac{1}{2}$, 78, $78\frac{1}{2}$, 79 thlr. pro Tonne. Umsatz 130 Tonnen.

Breslau, den 12. August.

Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war ausreichend, die Stimmung im Allgemeinen matter.

Weizen nur feine milde Qualitäten verkäuflich, per 100 Kilo netto, weißer Weizen $7\frac{1}{2}$—$8\frac{1}{4}$ Thlr., gelber mit $7\frac{1}{4}$ bis $7\frac{11}{12}$ Thlr., feinster milder 8 Thlr. — Roggen nur zu gedrückten Preisen verkäuflich, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto $6\frac{1}{4}$—$6\frac{2}{3}$ Thlr., feinster über Notiz — Gerste wenig verändert, per 100 Kilogr. neue $5\frac{5}{12}$—$5\frac{11}{12}$ Thlr., weiße 6—$6\frac{1}{3}$ Thlr. — Hafer mehr angeboten, per 100 Kil. neuer 6—$6\frac{1}{6}$—$6\frac{5}{12}$ Thlr., feinster über Notiz. — Mais preishaltend, per 100 Kilogr. $5\frac{2}{3}$—$5\frac{5}{6}$ Thlr. — Erbsen schwach offerirt, 100 Kilo. $6\frac{1}{3}$—$6\frac{2}{3}$ Thlr. — Bohnen gesucht, bezahlt per 100 Kilogr. $7\frac{2}{3}$—8 Thlr. — Lupinen gut behauptet, per 100 Kilogr. gelbe $4\frac{5}{6}$—$5\frac{1}{3}$ Thlr., blaue $4\frac{1}{2}$—$4\frac{5}{6}$ Thlr.

Oelsaaten wenig verändert.

Winterraps per 100 Kilogr. 7 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf. bis 7 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf. bis $8\frac{1}{12}$ Thlr.

Winterrübsen per 100 Kilo. 7 Thlr. 10 Sgr. — Pf. bis 7 Thlr. 17 Sgr. — Pf. bis $7\frac{5}{6}$ Thlr.

Rapskuchen lebhaft gefragt, pr. 50 Kilogramm 73—76 Sgr.

Leinkuchen leicht verkäuflich, per 50 Kilo. 112 bis 114 Sgr.

Meteorologische Beobachtungen.

Telegraphische Berichte.

Ort.	Barom. 0.	Therm. R.	Wind-Richt.	Wind-Stärke	Himls.-Ansicht.
Am 11. August.					
7 Haparanda	335,8	12,8	S.	1	bedeckt
„ Petersburg	335,3	14,6	O.	1	heiter
„ Moskau	329,6	12,6	W.	2	heiter
6 Memel		11,0	NW.	1	trübe
7 Königsberg	333,8	11,3	S.	1	trübe
6 Putbus	331,3	11,9	W.	1	heiter
„ Berlin	332,6	12,4	SW.	2	bewölkt
„ Posen	328,7	11,7	S.	2	trübe
„ Breslau	329,2	10,9	S.	1	wolkig
7 Brüssel	334,0	12,4	WNW.	2	bewölkt
6 Köln	333,2	11,7	SW.	3	z. heiter
7 Cherbourg	336,0	11,8	WSW.	3	bedeckt
„ Havre	336,5	12,8	W.	3	bewölkt

Station Thorn.

12. August.	Barom. reduc. 0.	Thm.	Wind.	Hls.-Ans.	
2 Uhr Nm.	334,28	17,3	SW2		
10 Uhr Ab.	334,11	12,4	W1		Gew. 0,2
13. August.					
6 Uhr M.	335,05	8,2	WSW2		Thau.

Wasserstand den 13. August 1 Fuß — Zoll.

Inserate.

Verspätet.
Heute um 9 Uhr Vormittags verschied nach schwerem Leiden unser geliebter Gatte und Vater, der Fleischermeister
Theophil Kluge.
Die Beerdigung findet Freitag um 4 Uhr vom Trauerhause statt.
Die Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

Der diesjährige Weidenausschlag auf der Parzelle 5 der Ziegeleikämpe in der Nähe des Ziegelei-Gasthauses soll zum Abtriebe an den Meistbietenden verkauft werden.

Hierzu ist ein Termin auf
Sonnabend, d. 15. August d. J.
Nachmittags 4 Uhr
im Ziegelei-Gasthause anberaumt worden.

Thorn, den 12. August 1874.
Der Magistrat.

Jagdverpachtung.

Wir beabsichtigen, in unseren 3 städtischen Forstrevieren
Steinort bei Czarnowo
Guttau
Barbarken, Rothwasser, Smolnik
mit der Ziegelei Kämpe
die Jagdnutzung vom 1. September d. J. ab auf sechs Jahre im Lizitationswege zu verpachten. Zu diesem Behufe ist ein Lizitationstermin auf
Sonnabend, den 22. August d. J.,
Vormittags 11 Uhr,
im Magistrats-Sessionssaale des Rathhauses anberaumt worden, und laden wir Pachtlustige zu demselben mit dem Bemerken ein, daß die Bedingungen in unserer Registratur zur Einsicht ausliegen, auch gegen Bezahlung der Copialien in Abschrift zu beziehen sind.

Thorn, den 12. August 1874.
Der Magistrat.

Lehrerverein.
Heute Abend 7 Uhr außerordentliche Versammlung.

Zurückgesetzte Kleiderzeuge, Rester Buckskins u. Stoffe
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Gebrüder Danziger.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 6. August 1874 ist in das hiesige Prokuren-Register eingetragen, daß der Kaufmann Gerson Hirschfeld zu Thorn als Inhaber der hierselbst unter der Firma „G. Hirschfeld" bestehenden Handelsniederlassung den Kaufmann „Nathan Hirschfeld" hierselbst ermächtigt hat, die vorbenannte Firma **per procura** zu zeichnen.

Thorn, den 7. August 1874.
Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung von heut ist in unser Firmenregister eingetragen, daß die Firma „L. Engel" (Inhaberin die Frau Louise Engel, geb. Mierau zu Thorn) erloschen ist.

Thorn, den 7. August 1874.
Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Carlsruh.

Sonnabend, den 15. August
großes Abend-Concert
mit brillanter Illumination des ganzen Gartens, abwechselnd mit bengalischen Flammen und Aufsteigen eines
Riesen-Luftballons.
Zum Schluß Aufführung einer großen
Polonaise
durch den ganzen Garten.
Anfang 7½ Uhr. Entree 2½ Sgr.

Reiner Elsässer Rothwein,
per Liter 6 Sgr., im Faß von 20 Liter an. Näheres unter X. 1 durch die Annoncen-Expedition von G. L. Daube & Co. in Straßburg i. E., Knoblochgasse 17.

Agent.

Ein wohlrenommirtes Geraer
Thibetgeschäft
sucht für Ost- und Westpreußen, Posen und Pommern einen tüchtigen Vertreter, der die Provinzen regelmäßig bereist und mit der Kundschaft gut bekannt ist.

Offerten bittet man unter Chiffre A. 3 poste restante Gera niederzulegen.

Die Preußische Boden-Credit-Actien-Bank
zu Berlin

gewährt unkündbare hypothekarische Darlehne auf städtische und ländliche Grundstücke und zahlt die Valuta in baarem Gelde durch
die General-Agenten
Rich. Dühren & Co.,
Danzig, Milchkannengasse Nr. 6.

Bromberger Luxus-Pferde- und Maschinen-Markt

am 15. und 16. September 1874.
Oeffentliche Versteigerung
von vierzig angekauften halbjährigen edlen
Oldenburger Stut-Fohlen.
Verloosung.
Hauptgewinne: edle Pferde, Wagen, landwirthschaftliche Maschinen, Fahr- und Reitutensilien etc.
Das Loos kostet nur 10 Sgr.
Bromberg, den 15. Mai 1874.
Das Comitee.
Graf von Bninski-Glisno, Rahm-Woynowo, Groschke-Paulinen, von Mießkowski-Lażewo, Göldner-Mochel, Hopp-Jastrzembie, Wörmann-Bromberg, v. Ulatowski-Tryszczyn, Waldow-Bromberg.
Loose sind zu haben bei **Ernst Lambeck** in Thorn.

Aecht russischer Kumys

aus der Milch von russischen Steppenstuten (prämiirt auf der Wiener Weltausstellung 1873) u. empfohlen von Hofrath **Dr. Stahlberg u. S. Winogradow** in Wiesbaden bewährt in chronischen Lungenleiden, chronischen Bronchial- Magen- und Darmcatarrhen, chronischer Diarrhöe, Blutarmuth, Bleichsucht, Impotenz, nach Blutverlusten und bei Eiterungen, nach accuten Krankheiten u. s. w. Anfragen und Bestellungen auf Versandt beliebe man zu adressiren in die Pension der Anstalt, Sonnenbergerstraße 21 a. **Dr. Stahlberg** in Wiesbaden.

Vollblut Stammheerde Warin.
(Deutsche Kammwolle.)

Zur beginnenden Herbstpaarung stehen 15 sprungreife Böcke, zu den Preisen von 30 bis 60 Thaler zu Verkauf.
Warin bei Gniewkowo.
F. Telschow.



Rambouillet-Stammheerde BONDECZ bei Wisseck.

Nächste Eisenbahnstation **Krojanke** und **Bialoslive** an der Ostbahn.
Am 29. August, Mittags 12 Uhr,
beginnt der Bockverkauf.
Cataloge werden auf Wunsch zugesandt.
Collin.

Handels und Gewerbeschule für Frauen und Töchter, nebst Heimathshaus in Erfurt.

Gewerbliche, geschäftliche und wirthschaftliche Ausbildung der Schülerinnen für das practische Leben zu Selbstständigkeit und lohnenden Erwerb. Stellenvermittelung Wohlausgebildeter; Pension.
Eröffnung der Curse 1. Oktober d. J.
Programme und Auskunft beim Director
Carl Weiss,
früher Director des bish. Victoriabazar zu Berlin,
jetzt Erfurt, Andreasstr. 15,
oder Berlin W., Leipzigerstraße 92 I.

Beachtenswerth für Landwirthe.
Witherit

the english-acre-powder for extirpation of field-mice.

Obiges Präparat erfreut sich in England seit längerer Zeit einer so ungetheilten Anerkennung als Vertilgungsmittel gegen Feldmäuse und ähnliches Ungeziefer, daß es bei der notorischen Rathlosigkeit unserer Landwirthe gegen den eben so überlegenen als lästigen Feind Wunder nehmen muß, dieses Radicalmittel nicht längst auch bei uns eingeführt zu sehen. Das Präparat besteht aus dem englischen Mineral **„Witherit"** nebst einer Anzahl auflösender und stark hygroskopischer Stoffe und wirkt gleichzeitig als ein leichtes aufschließendes Düngemittel. Es wurde zuerst in der Graffschaft Lancashire, dem Fundorte des Witheritminerals, angewendet, verbreitete sich aber bald über ganz England.

Unterzeichnete chemische Fabrik fertigt das genannte Präparat zum Preise von 3⅓ Thlr. pro Centner frei Bahnhof Lauenburg in P., und zwar in einer Mischung, welche das englische Fabrikat noch an Wirksamkeit übertrifft; gleichzeitig fordert dieselbe diejenigen Herren Landwirthe, welche besonders von Mäuseschäden zu leiden haben, zu einem Versuche mit dem erwähnten Mittel auf, von welchem noch erwähnt werden mag, daß es an sich durchaus nicht giftig wirkt.

Zu näherer Auskunft erklärt sich bereit
Die chemische Fabrik von H. Stein.
Lauenburg in Pommern.

FÜR 40 THALER NACH AMERIKA.
National-Dampfschiffs-Compagnie
von Stettin nach New-York jeden Mittwoch.

C. Messing Berlin, Französischestr. 28. Stettin, Grüne Schanze 1a.

Wichtig für die Herren Landwirthe!

Die beliebten Hand-Dreschmaschinen, welche, durch 2 Leute betrieben, in einer Stunde mehr liefern, als 3 Drescher in einem Tage, werden auch in Bromberg in der bekannten Maschinenfabrik von F. Eberhardt gefertigt. Dieselben sollen bei denselben Preisen in der Ausführung und Leistungsfähigkeit alle übrigen dergl. Maschinen übertreffen.

Ein unverheiratheter Forstmann, sucht sogleich Beschäftigung als Förster oder auch in einem Holz- oder Kohlengeschäft als Aufseher. Da derselbe in diesen Branchen mit der Buchführung sowie mit der Feder vertraut ist. Gefl. Adressen werden erbeten unter F. H. K. Thorn, Butterstr. 140, 2 Tr.

Ein möbl. Zimmer nebst Kabinet ist von sogleich zu vermiethen
Gerechtestr. 95.

Ein Biergeschäft

in einer belebten Kreisstadt, in bestem Betriebe, ist Umständehalber sofort zu verkaufen.

Reflektanten mit einem disponiblen Vermögen von 2—2½ Tausend Thalern, erfahren das Nähere in Bromberg durch G. Koch, Stadtschleuse 2.

Sehr guter Leckhonig

ist zu haben auf dem Käseboot, unterhalb der hölzernen Brücke.

Ein Rechnungsführer

mittleren Alters, welcher selbstständig die Amtsgeschäfte bearbeitet und dem die besten Empfehlungen selbst von Seiten der Behörde zur Seite stehen, sucht Stellung von Neujahr k. J. ab. Auch ist derselbe bereit, da er früher Forstmann, die Oberleitung einer beim Gute befindlichen Forst mit zu übernehmen. Offerten nimmt die Expedition dieser Zeitung entgegen.

In Folge in Aussicht genommener
Dispositionen
verkaufe ich einen großen Theil meines Lagers so wie Mozambique, Lenos, Batist, Percals, Talmas, Dollmanns und Jaquetts zu bedeutend herabgesetzten Preisen, Rester zu Spottpreisen.
Jacob Goldberg,
Alter Markt 304.

NÆHMASCHINEN

aller Systeme, **Howe original, Singer,** bestes deutsches Fabrikat, das das Amerikanische vollständig verdrängt hat, **Wheeler & Wilson,** mit allen Apparaten für Thlr. **28.** Für diesen Preis kann nur ich diese Maschine abgeben, weil ich mit einem Fabrikanten einen Abschluß von St. 100 auf letztgenanntes System gemacht habe. Schließlich meine hierorts sehr in Aufnahme gekommene **Singer Cylinder** für Handwerker, speciell für Schneider, in größter Auswahl zu den billigsten Preisen. Auch werden vorgenannte Maschinen gegen Theilzahlungen abgegeben.
Jacob Goldberg,
Thorn, Alter Markt 304.

500 Thaler

werden auf ein hiesiges Grundstück zur sicheren Hypothek gesucht, zum Zwecke eines Baues. Adressen werden unter A. 99 in dieser Zeitung erbeten.

Rudolf Mosse

offizieller Agent
sämmtlicher
Zeitungen des In- und Auslandes
Berlin
befördert **Annoncen** aller Art in die für jeden Zweck
passendsten
Zeitungen und berechnet nur die
Original-Preise.
der Zeitungs-Expeditionen, da er von diesen die Provision bezieht.

Die Expedition d. Bl. übernimmt Aufträge zur Vermittelung an obiges Bureau.

Ich litt an Kopfreißen, Husten und Rheumatismus, von welchen Uebeln mich Herr Apoth. **Deibert** in Frankfurt a. M., alte Rothhofstraße Nr. 2, dauernd befreite.
Anna Bauer aus Heidelberg.

Zum 1. October unter günstigen Bedingungen verlangt:
1 Verkäufer,
1 Lagerist und
1 Lehrling
von **Th. Thiel,**
in Bromberg.

Für mein Colonial-Waaren- und Destillations-Geschäft suche ich einen Lehrling achtbarer Eltern zum sofortigen Eintritt.
Rob. Grasnick,
vorm. F. W. Dopatka,
Strasburg Wpr.

Die Ladeneinrichtung als Repositorium, Ladentisch, Schaukasten etc., zu jedem Geschäft sich eignend, ist im Ganzen oder getheilt zu verkaufen.

Der Ausverkauf wird zu ermäßigten Preisen fortgesetzt. **C. Petersilge.**

Das Grundstück, Alte Jacobs-Vorst. Nr. 12 mit Inventar und Ackerland ist wegen Erbschaftsregulirung aus freier Hand zu verkaufen.
Näheres bei Herrn
Pohl, Schuhmachermstr.

H. W. Gehrmann's Sommer-Theater in Mahn's Garten.

Freitag den 14. August. **„Morgens 2 Uhr oder: Eine Tasse Thee."** Lustspiel in 1 Akt von Emil Neumann. Hierauf: **„Das Schwert des Damokles."** Schwank in 1 Akt von G. zu Puttlitz. Zum Schluß: **„Subhastirt oder: Die Kunst auf Reisen."** Schwank mit Gesang in 1 Akt von Carl Görlitz. Musik von G. Michaelis.

Verantwortlicher Redacteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**